

Ist Empathie auch eine nationale Sache? – 16.09.2020

Es ist so eine Sache mit der Gabe des Mitühlens – auch bekannt als Empathie, früher als Mitleid, das auch als überheblich missverstanden werden kann. Es geht schlicht darum, sich in andere hineinfühlen zu können, mit anderen leiden und lachen zu können. Ob es nun die vor ein paar Jahren zur Sensation hochgespielten Spiegelneuronen sind oder schlicht eine Überlebensnotwendigkeit von uns Menschen als soziale Wesen, ist letztlich eine banale Frage. Das Mitfühlen, die Empfindsamkeit für andere, wie es der alte Wilhelm von Humboldt für die Bildung neben dem derzeit fast übertriebenen Tätigsein einforderte, hat leider blinde Flecken. Wie unterschiedlich ist doch die Betroffenheit über ein Flugzeugunglück, wenn auch jemand „von uns“ drinnen saß. Meister des Bauchgefühls wie Salvini und Trump erregen sich, wenn Landsleuten Unrecht durch „Auswärtige“ geschieht, bei Übergriffen der „Unseren“ auf die „Anderen“ fallen verharmlosende Worte. Offenbar unterliegt die Gabe des Mitühlens der Frage der Zugehörigkeit. Wir leben in einer vermeintlich fein säuberlich nach Staaten und Ländern geteilten Welt, an deren Grenzen auch das Mitfühlen endet. Dass es eine einzige Welt ist, in der wir nur gemeinsam überleben können, wird erst langsam bewusst. Vielleicht weitet sich damit auch das Mitfühlen.